

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 25 (1949-1950)
Heft: 1

Artikel: Unsere Unteroffiziere im Gebirgsdienst
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-703481>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gelände sowie der Baukomplex aus Holz günstig liegen, muß die Aktion überfallartig ausgelöst werden, um möglichst wenig oder keine eigene Verluste zu erleiden.

Entschluß: Da mir der Innenbau des Hauptgebäudes unbekannt ist, konzentriere ich die Aktion auf das bekannte Stabsbüro sowie auf 2 Sprengungen; erstens im Hintergebäude B und dann im Nebengebäude C, wo vermutlich die Einlagerungen sind. Damit erreiche ich jedoch nur eine materielle, eventuell auch menschliche Verlustziffer, schwäche den Feind damit aber im wesentlichsten. Eine Konzentration des Ueberfalles im speziellen auf die feindlichen Akten finde ich weniger angebracht, vom Standpunkt aus, daß diese Feindgruppe im Bergtal keine großen schriftlichen Vorauspläne besitzt, sondern ebenfalls von Fall zu Fall handeln wird, je nach unserem Widerstand.

Befehl: (Nachdem meine ganze Gruppe — vom Beobachtungsstand aus — meinen Entschluß kennt, organisiere ich den Auftrag, lege den nach der Aktion zu findenden Besammlungspunkt fest und lasse die entsprechenden Waffen und Zündmittel verteilen.)

Meier und Koch, Sprengung Nr. 1: Gebäude B.
Mittel: Eine 2-kg-Sprengbüchse und 50 lfm. Knallzündschnur, 2 Mp mit 4 Reservemagazinen, jeder 2 HG 43.
Böni und Lüthi, Sprengung Nr. 2: Gebäude C.
Mittel: gleiche Ausrüstung wie Gruppe Meier.

Bei beiden Objekten ist die Ladung in möglicher Nähe von leicht brennbaren Stoffen usw. anzulegen. Im Munitionsraum (Gebäude C) unter allfälligen HG, Minen usw., oder zwischen Flammölbältern. Die Ladungen sind so vorzubereiten, daß die Kapsel nur noch eingesetzt und geklemmt werden muß. Das Abrollen der Knallzündschnur (eingesetzt) ist durch entsprechende Schlaufe zu sichern.

Ich mit Feuz und Stamm nehme das Hauptgebäude, um im Parterre unter dem vermutlichen Stabsbüro eine doppelte Ladung anzubringen.

Alle haben sich zu schwärzen. Die Schußwaffen sowie HG dürfen nur im äußersten Notfall vor der Aktion verwendet werden.

Jetzt ist es 2115.

2300 brechen wir auf, sind 2315 in nächster Nähe der Gebäude, von wo aus, unter möglicher Ausnützung der Waldränder, an die betr. Punkte, die Zweiergruppen einzeln an die bestimmte Arbeit gehen. Bedingt durch den Einsatz von Knallzündern hat die Auslösung auf genau 2335 zu erfolgen. Dann sofort Deckung und nach den 3 Explosionen zum befohlenen Sammelpunkt.

Wirkungsmöglichkeit und weitere Entschlüsse hängen zusammen. Sehr wahrscheinlich wird das gesamte Gebäude in Flammen anzugehen.
Kpl. Sängler.

Unsere Unteroffiziere im Gebirgsdienst

(Bericht einer Felddienstübung der Sektion Luzern)

Der große Harst von fast fünfzig Teilnehmern, die schwer bepackt mit Gebirgsausrüstung und Waffen — selbst die Fox-Geräte fehlten nicht — am frühen Nachmittag des 13. August dem Luzerner Zug in Meiringen als feldgraue Kolonne entstieg, hat bei Einheimischen und Fremden Beachtung gefunden. Das waren die Unteroffiziere der Sektion Luzern, die sich unter Leitung von Hptm. Gustav Prasse anschickten, den Grimselpaß zu stürmen und praktische Kenntnisse der Gebirgsausbildung zu erwerben.

Die Initiative der Sektion Luzern des SUOV und ihres Uebungsleiters, die es wagten, eine Felddienstübung in die Berge des Berner Oberlandes zu verlegen und mit der praktischen Gebirgsausbildung zu verbinden, verdient als nachahmenswertes Beispiel besondere Beachtung. Es ergibt sich hier die willkommene Gelegenheit, im Rahmen der auferdienstlichen Ertüchtigung ein Gebiet zu pflegen, das in Schulen und Kursen der Armee aus Zeitmangel oft zu kurz kommen muß, aber auch eine Möglichkeit bietet, den Sektionen den gewünschten Nachwuchs an jungen Kadern zuzuführen. Eine noch offene Frage bildet nur die Beschaffung der qualifizierten Fachkräfte, welche eine gute Ausbildung verbürgen. Die vielen Träger des Hochgebirgsabzeichens unserer Armee werden aber die gebotene Gelegenheit sicher selbst gerne ergreifen, um ihr eigenes Können zu erhalten und zu fördern und sich als Klassenlehrer den Sektionen zur Verfügung zu stellen. Beim Studium

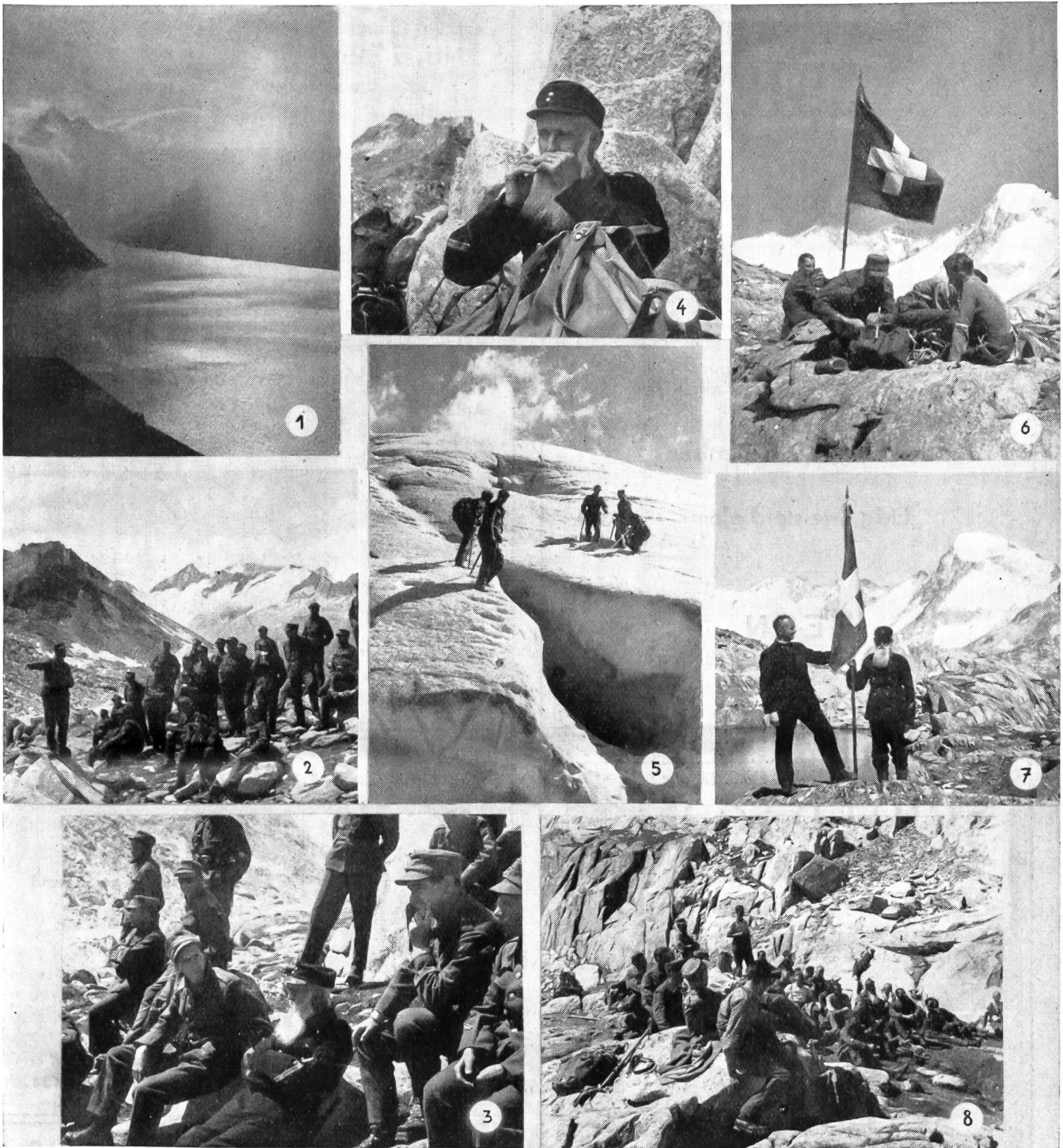
dieses Problems ist aber von allem Anfang an darauf zu achten, daß ins Gebirge verlegte Felddienstübungen nicht einfach zu mehr oder weniger organisierten Bergwanderungen werden, sondern jedem einzelnen Unteroffizier etwas zu bieten und zu sagen haben.

Die rührige Sektion Luzern hat die im Gebirge nicht leichte Unterkunftfrage — die SAC-Hütten sind über die Wochenende zu stark belegt — gut gelöst und Strohlagerunterkunft im Grimsel-Hospiz bezogen. Dankend erwähnt sei das großzügige Entgegenkommen des Hospiz-Hotels, das unseren Unteroffizieren in jeder Beziehung großes Verständnis bewies und unter anderem auch durch die Preisgestaltung mithalf, das Verpflegungs- und Unterkunftsproblem zur Zufriedenheit zu lösen. Daß unter diesen günstigen Voraussetzungen auch die Pflege der Kameradschaft am Samstag- und Sonntagabend nicht zu kurz kam, ist als wichtiger Teil einer gelungenen Felddienstübung selbstverständlich.

Am frühen Sonntagmorgen, als das erste Licht des anbrechenden Tages seinen glänzenden Schimmer über die Wasser des Grimselsees warf, läutete das Glöcklein der auf höchstem Punkte stehenden Kapelle das Tagwerk ein. Begleitet von der Sektionsfahne folgten die Unteroffiziere dem Ruf, um vor der Arbeit im Dienste der Heimat ihres höchsten Herrn zu gedenken. Im Rahmen der heiligen Messe sprach Professor Roos vom St.-Klemens-Heim in Ebikon, welcher die Sektion als Seelsorger begleitete, von der Allmacht

der Berge und ihrer steten Mahnung an ihren Schöpfer. Ein frischer Wind trug den Gesang rauher Männerkehlen «Trittst im Morgenrot daher...» über den See und hinauf zu den höchsten Gipfeln, die im Scheine der ersten Sonnenstrahlen erstanden. Die kleine Holzkapelle, deren Türen weit geöffnet waren, da sie nicht alle Unteroffiziere bergen konnte, wurde auf hoher Warte über dem See zum Mittelpunkt einer Stimmung, die uns allen zu einem beglückenden Erlebnis wurde.

Nach dem Morgenessen begann die Arbeit. Hptm. Prasse ging in seiner Uebung von einer Lage aus, die klar und einfach die Unteroffiziere vor eine Aufgabe stellte, die sie mit den Eigenarten des Kampfes im Gebirge vertraut machen mußte. Gruppen feindlicher Fallschirmtruppen gingen im Gebiete der Grimselalpen nieder, um hier den wichtigen Paßübergang zu sperren und die umliegenden, beherrschenden Höhen zu besetzen. Das in zwei Gruppen aufgeteilte Uebungsdetachement hatte den Raum S des Grimselsees, Kessithurm—Kl. Siedelhorn—Trübtenjoch—Bärenegg—Gr. Siedelhorn, zu säubern. Die Führer der beiden Gruppen, die Patr. Nr. 1, welche vom Grimselpaß über den Grat des Kl. Siedelhorns stieg und sich der Höhen bemächtigte, und die Flanken-Patr. rechts, die über die seeseits gelegenen Hänge über den Trübtensee und Bärenegg nach dem Trübtenjoch vorstieß, hatten eine ganze Reihe von Entschlüssen zu fassen, welche für sie und ihre Kameraden die erhaltene Aufgabe zu einer praktischen Erfahrungs-



Zum Bericht der Felddienstübung der Sektion Luzern.

- ① Ueber den Wassern des Grimselsees liegt der letzte Glanz der scheidenden Sonne. Von Wolkenschiffen umsegelt grüßt das Finsteraarhorn aus der Höhe.
- ② Orientierung im Gelände auf dem Trübtenjocht.
- ③ Kpl. Büenzli, ein ehrwürdiger Veteran der Sektion Luzern, folgt den Ausführungen des Uebungsleiters mit besonderem Interesse, ist er doch selbst mit seinen 65 Jahren ein eifriger Berggänger,
- ④ und auch ein stets frohgelaunter Kamerad, der mit seinen

- Spähen und der im Rucksack folgenden Mundorgel zum guten Geist der Felddienstübung gehörte.
- ⑤ Demonstration der Rettung aus einer Gletscherspalte auf dem Rhonegletscher.
- ⑥ Die Sektionsfahne auf stolzer Bergfahrt.
- ⑦ Ein Stimmungsbild vom Nägelisgrätli, Professor Roos und Kpl. Büenzli mit der Sektionsfahne vor der prächtigen Schneekuppe des Galenstocks. Im Hintergrund der zum Dammastock aufsteigende Rhonegletscher.
- ⑧ Ausschnitt von der Bergpredigt auf dem Nägelisgrätli.

probe werden lief, wobei die Lehren der gemachten Fehler den wertvollsten Teil bildeten. Die sich geschickt verhaltenden Markeure belegten wieder einmal mehr die Tat-

sache, daß eine gut geschulte Truppe auch einem überlegenen Gegner im Gebirge mit wenigen Mitteln sehr unangenehm werden kann. Die Kleinfunkgeräte haben sich bewährt

und dabei anschaulich dokumentiert, wie wertvoll dieses Verbindungsmittel gerade für den Kampf im Gebirge ist.

Nach dem Marschhalt auf dem



HOCH- und TIEFBAU

Neu- und Umbauten aller Art

Beratungen / Expertisen

Eidg. Meisterdiplom

BERN

Effingerstrasse 17

Telephon (031) 2 29 76



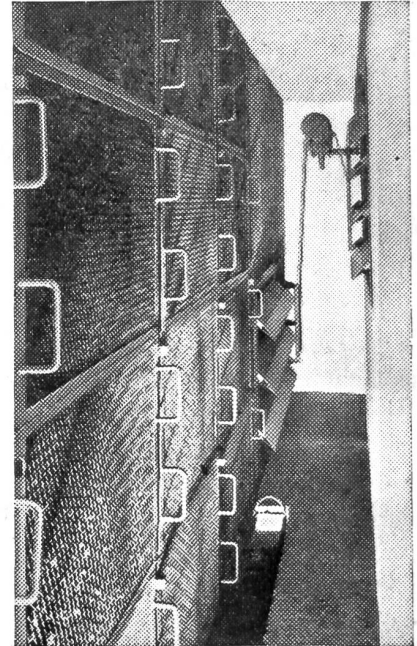
Stockerenweg 6 - Telephon 3 46 42

baut:

Ventilatoren
Luftheizapparate
Dörrapparate
Farbspritzkabinen
Abhitzeverwerter

Anlagen für:

Raumlüftung
Luftheizung
Entstaubung
Entnebelung
Klimatisierung
Holztrocknung
Späne transport



Filterbatterie und automatische Klappen
im Rathaus Bern

SCHILD AG.

Tuch- und Deckenfabrik
BERN

Wasserwerksgasse 17 (Matte) / Tel. 226 12

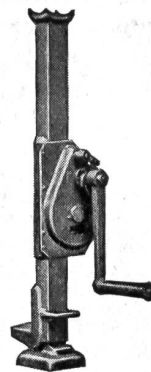


Gute
Herrenkleider

Stahlwinden und Heber

2—20 Tonnen (± ges. gesch.)

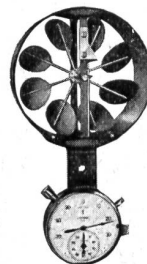
für Industrie
Geleisebau
Lokomolliven
Forstwirtschaft
usw.



**H. WEISS
BERN-BÜMPLIZ**

Lastwindenfabrik - Telephon (031) 7 61 34

STOPPANI A. G. BERN



MESSUHREN UND MESSGERÄTE
DURCHFLOßMANGENMESSAPPARATE
UND ZÄHLWERKE
MESSINSTRUMENTE LEVERIDGE FÜR
DIAMANTEN
METEOROLOGISCHE INSTRUMENTE
WASSERMESSFLÜGEL
ANEMOMETER
ELEKTRISCHE APPARATE UND WIDER-
STÄNDE
KLINOMETER
SPEZ. MANOMETER

Trübtenjoch, der Uebungsbesprechung und der Orientierung im Gelände erfolgte in zwei Gruppen der Abmarsch nach dem Grimselpaf. Den besseren Teil wählten die unentwegten Kletterer, welche auf der Höhe des Kleinen Siedelhorns den Blick über die Berge der Heimat aufnahmen, der in der weiten Runde von den Urner-, Berner- und Walliser Alpen bis zu den Gipfeln des sonnigen Südens reichte. Besondere Erwähnung verdient der in der alten Uniform wacker mitmarschierende Kpl. Büenzli, der mit seinem weißen Bart und den 65 Jahren auf dem Buckel noch manchem Jungen zum Beispiel dienen könnte.

Noch blinkten die Sterne über den Bergen, als die Luzerner Unteroffiziere am Montagmorgen zur Fahrt nach dem Rhonegletscher aufbrachen, um ihre Felddienstübung mit der praktischen Ausbildung in Fels und Eis zu beschließen. Ein herrlicher Tag, Sonne und eine weite Fernsicht begleiteten die Seilschaften, die über die leichten und mittelschweren Partien des Gletschers zogen, da und dort einen Blick in die gähnende Tiefe einer Spalte warfen und Bekanntschaft mit den Tücken des Eises schlossen. Die richtige Handhabung des Seiles, das die Kameraden einer Seilschaft verbindet, die gegenseitige Rücksichtnahme und Sicherung an schwierigen Stellen bildeten eine praktische Lektion, welche den hohen ideellen Wert und die Notwendigkeit der

Gebirgsausbildung eindrücklich dokumentierte. Eine Abseil- und Rettungsübung beschloß die praktische Ausbildung im Gletschereis. Im folgenden Aufstieg zum Nägelisgrätli, der oft weglos und steil die Schwierigkeiten in Erscheinung treten ließ, die mit der Führung von Kolonnen im Gebirge verbunden sind, wo gerade das tonangebende Beispiel des Unteroffiziers von entscheidender Bedeutung wird, hatten die Kader aller Waffengattungen noch einiges zu lernen. Es ist auch hier wie überall im Dienstbetrieb so, daß gerade im Gebirge den oft scheinbar unwichtigen Kleinigkeiten größte Bedeutung zukommt und daß ihre Vernachlässigung nicht ohne schwerwiegende Folgen bleibt. Es ist notwendig, daß gerade der Unteroffizier dem Zustand des Materials und der Ausrüstung, dem gleichmäßigen Tempo und dem Abstand, der Rücksicht auf den schwächsten seiner Leute, der Orientierung im Gelände, der Packung des Rucksackes und anderen Dingen, die für das Leben und den Kampf im Gebirge wichtig sind, größte Sorgfalt angedeihen läßt. Es sei zum Beispiel daran erinnert, daß fehlende Schuhnägel die Ursache von Unfällen und Fußbeschwerden sein können, welche die ganze Gruppe hemmen und auch einzelne Leute gefährden. Die Beschäftigung mit diesen Fragen und Problemen, die im Rahmen solcher Felddienstübungen erörtert und demonstriert werden, sind für jeden unserer Kader ein besonderer Ge-

winn. Es gilt hier, die sich bietenden Möglichkeiten zu nutzen, jedem Teilnehmer in weiser Beschränkung auf das Notwendige und Nützliche etwas zu bieten, das er nach Hause trägt, verarbeitet und weiter pflegt, um es mit Gewinn für unsere Wehrbereitschaft auf seinem Posten als Bürger und Soldat zu verwerten.

Ueber dem Nägelisgrätli wehte das weiße Kreuz im roten Feld, das stolze Banner der Sektion Luzern, die hier, am schönsten Punkte ihrer Felddienstübung angelangt, den Worten ihres Feldgeistlichen lauschte, der eindringlich und schlicht vom Dienst für die Heimat und den Bergen sprach, zu denen wir uns immer wieder hingezogen fühlen. Professor Roos hatte es sich nicht nehmen lassen, die Unteroffiziere auf allen Touren und Uebungen zu begleiten, um auf diese Weise einen wertvollen Einblick in ein Gebiet der außerdienstlichen, freiwilligen Tätigkeit unserer Wehrmänner zu erhalten. Ein steiler Abstieg im unwegsamen Gelände, eine aufgeschlossene Kolonne mit gut eingehaltenen Abständen bildeten das gute Ende eines lehrreichen und anstrengenden Ausbildungstages.

Der innere Dienst, die Uebergabe der Unterkünfte und die Abrechnung im gastlichen Hospiz unterstrichen die flotte Haltung einer rührigen Sektion. Postauto und Bahn führten zurück in das heimatliche Luzern, wo die gelungene Uebung ihren Ausklang fand. ***

Unsere Militärwettmärsche in Gefahr?

In seiner Berichterstattung über den «Frauenfelder 1948» in Nr. 148 des «Sports» vom 15. November 1948 stellt sich der Berichtersteller E. die Frage, wie lange es wohl noch solche Idealisten geben werde, die sich ein halbes Jahr lang einem harten, entbehrungsreichen Training unterziehen, die auf alle Großstadgenüsse verzichten, um dann an einem grauen, unfreundlichen Morgen in aller Frühe das warme Bett zu verlassen, um rechtzeitig zum Start zu erscheinen?

Der Berichtersteller E. ist nicht der einzige, der in dieser Hinsicht etwas skeptisch geworden ist. Der Schreiber dieser Zeilen ist in den letzten Jahren zusammen ein gutes Dutzend Mal in Frauenfeld, Reinach und Altdorf gestartet und hatte Gelegenheit, diese Frage verschiedene Male zu diskutieren. Viele Förderer unserer Militärwettmärsche machen sich Gedanken um deren Erhaltung.

Betrachten wir vorerst einmal eine Aufstellung nach Altersklassen jener Konkurrenten, die in Frauenfeld und Altdorf das Ziel erreicht haben:

Frauenfeld:

Jahr:	Auszug:	Landwehr:	Landsturm:	Total:
1944 . .	1388	167	59	1614
1945 . .	649	82	40	771
1946 . .	476	68	37	581
1947 . .	413	67	38	518
1948 . .	415	59	44	518

Altdorf:

Jahr:	Auszug:	Landwehr:	Landsturm:	Total:
1945 . .	332	37	21	390
1946 . .	250	43	27	320
1947 . .	243	60	36	339
1948 . .	358	62	36	456

Die Aufstellung zeigt uns vorerst bei Frauenfeld das gewaltige Absacken der Teilnehmerzahl seit dem letzten Aktivdienstjahr. Der Gründe gibt es hier verschiedene: In vielen Einheiten konnte, dank dem Verständnis des Einheitskommandanten, auf den Frauenfelder gründlich trainiert werden. Das brachte oft willkommene Abwechslung in die nicht immer sehr kurzweiligen Ablösungsdienste und hat die Marschttüchtigkeit, wenn auch nur eines verhältnismäßig kleinen Prozentsatzes des Bestandes, gewaltig gefördert. Daneben wurden die Teilnehmer von den Einheiten oft bedeutend finanziell unterstützt. Und wie steht es heute? Zu Hause bringt mancher Wehrmann die Rasse zum Einzeltraining nicht auf und die Gelegenheit, an einem Kollektivtraining teilzunehmen, fehlt vielfach. Auch die finanziellen Beihilfen aus den Regiments-, Bat.- und Kp.-Sportkassen sind an vielen Orten versiegt. **Wir vertreten die Ansicht, daß die Reisekosten zur Teilnahme an den Militärwettmärschen durch das EMD übernommen werden sollten,** denn die Armee ist die größte Nutznieherin dieser Wettkämpfe. Es wäre sicher ein gewaltiger Ansporn, wenn auf die nächsten oder übernäch-